

Baudenkmale gefährdet – Baudenkmale gerettet

Hessen

Burg Ehrenfels – „Nachlese“

Über die seinerzeit anstehenden bzw. laufenden Sicherungsmaßnahmen an der Burg Ehrenfels über dem (ehemaligen) „Binger Loch“, wo der Rhein seinen Durchbruch ins engere Mittelrheintal beginnt, wurde bereits in „Burgen und Schlösser“ 1/2018 berichtet. 2019 zeigt sich die Burg wieder ohne Gerüst und Verhang – obwohl nach damaliger Auskunft der verwaltenden hessischen Dienststelle noch weitere Maßnahmen folgen sollen.

Die Kernburg ist nach wie vor mit (modernen) eisernen Zäunen und Gittern verschlossen; die offenbar noch nicht aktualisierte Tafel mit historischen Angaben (auf Abb. 1 am rechten Bildrand) lässt aber wissen, dass man sich gegebenenfalls an die Gemeinde Rüdesheim wenden könne. In Anbetracht des Umstands, dass die Ruine – weitab von ihren Nachbarorten Rüdesheim und Abmannshausen – kaum zuverlässig beaufsichtigt werden kann, wird man dies wohl akzeptieren müssen, wenngleich man der bis Ende der 1980er-Jahre freien Zugänglichkeit nachtrauen mag.

Die jetzt abgeschlossenen Maßnahmen betrafen die Reste des Wohnbaus, der im späteren Mittelalter der Kernburg des 13. Jahrhunderts vorgelagert worden war.

Der Kupferstich (Abb. 2) aus dem frühen 17. Jahrhundert zeigt recht präzise das geradezu malerische Konglomerat von Steinbauten und Fachwerk-Vorbauten im Bereich der jüngsten Sicherung, wie es sich vor der Zerstörung 1689 präsentiert hat. Geradezu plastisch ist mittels entsprechender Schattierung die Rundung herausgearbeitet, neben der ein gerades Mauerstück an den älteren Wohnbau anbindet. Der Rest dieser Eckrundung ist heute der wesentliche aufragende Teil des gesicherten Mauerwerks. Für das Verständnis der Burg ist dieser Bauteil nach wie vor wichtig (Abb. 1, 3, 4), wenngleich er im Detail wesentliche Merkmale – erst in jüngerer Zeit – verloren hat. So waren etwa die Löcher der Stützbalken, auf denen die in der Zeichnung sichtbare Vorkragung ruhte, bis um 1970 ebenso gut erhalten wie die Balkenlöcher für deren waagerechten Boden (vgl. Abb. 2 im Bericht von 2018). Im Rahmen einer Sicherungskampagne um 1970 (die in der Zeittafel bei der Burg seltsamerweise verschwiegen wird) wurden sie allesamt zugesetzt – ihre Lage ist seither nicht mehr zu erkennen. Stark reduziert ist seit damals auch das zuvor noch allseitig erhaltene Fenster, das sich jetzt lediglich als rechteckiger Mauerversprung (in Abb. 1 oben rechts) erraten lässt.



Der jüngsten Sicherung ist all dies indessen nicht zum Vorwurf zu machen, allenfalls mag man bedauern, dass offenbar nicht der Mut vorhanden war, das genannte Fenster nach älteren Fotografien wenigstens als vollständigen Umriss wieder anzudeuten. Immerhin hätte es den Charakter als Wohngebäude und nicht etwa einer höheren Ring- oder Schildmauer vor der Kernburg verständlicher dokumentiert.

Auf den ersten Blick ist ein Unterschied vorher/nachher im Vergleich zu etwa Abb. 1 und 3 im Bericht von 2018 kaum auszumachen, aus der Nähe (vgl. Abb. 1) wird jedoch deutlich, dass jetzt die sehr störende übermäßige Verwendung zementgrauen Mörtels vor allem im oberen Drittel verschwunden ist. Der leicht ins Gelbliche changierende neue Mörtel wirkt momentan noch

Abb. 1. Burg Ehrenfels aus südöstlicher Richtung, im Vordergrund die neu gesicherten Mauerteile. Rechts oben am Bildrand die Kunstruine „Rossel“ auf der Hochfläche des Niederwalds (Foto: 31.10.2019).

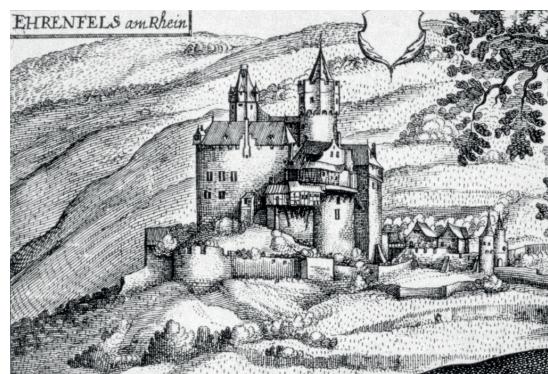


Abb. 2. Der Kupferstich von Sebastian Furck im „Meisnerschen Schatzkästlein“ (hier ein Ausschnitt) lässt erkennen, dass der Zeichner mit der örtlichen Situation vertraut war – was keineswegs für alle Abbildungen des Meisnerschen Werkes gelten kann.

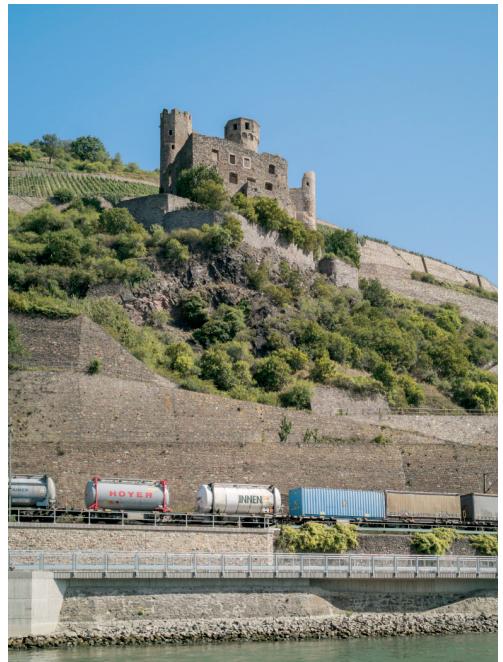


Abb. 3. und 4. Typische Perspektiven vom Ausflugsboot aus; der sanierte Mauerzahn dokumentiert, dass die Burg nicht nur aus dem fast quadratischen Karree der Kernburg bestanden hat. Im Vordergrund die B 42 mit jüngst neu vorgebautem Radweg, darüber die rechtsrheinische Bahnstrecke. Die seit den 1960er-Jahren im Rahmen einer großflächigen Flurbereinigung gänzlich neu angelegten überdimensionierten Weinbergstützmauern relativieren die einst dominierende Wirkung der Burg Ehrenfels innerhalb einer buchstäblich „mikropazellierten“ Weinbergslandschaft (Fotos: August 2019).

sehr hell, sodass die sanierten Flächen das übrige Mauerwerk „überstrahlen“, doch bleibt abzuwarten, wie die Patinierung sich auswirken wird. Offensichtlich sind auch etliche Steine ausgetauscht oder zumindest neu versetzt, sodass sich ein homogeneres Mauerwerksbild ergibt, als es zuvor den Anschein hatte. Die gesamte Mauerfläche zeigt nunmehr verfügte Steinköpfe, wo vorher teils flächig zementiert war. Zusätzlich wurden einige neue Lagen auf die bisher im Wesentlichen horizontale oberste Fläche aufgesetzt. Der Mauerzahn hat jetzt eine Art „Kopf“ mit leicht eingerundeten Seiten (wohl zur Wasserableitung). Dies fällt allerdings praktisch nicht auf. Auch wenn die um 1970 verschwundenen Details nicht wiederzugewinnen und verlorene Authentizität nicht zurückholbar war, darf die Sicherung 2017–2018 im Hinblick auf das noch Mögliche als erfolgreiche Bewahrung im Rahmen des Gesamtbilds gelten. Insbesondere dürfte sie weitgehend

einer Besinnung auf den alten Grundsatz, „die beste Ruinenrestaurierung ist die, die man im Nachhinein (fast) nicht sieht“ entsprechen. Es bleibt zu hoffen, dass eventuelle Anschlussmaßnahmen in gleicher Weise geplant und durchgeführt werden.

Kurt Frein

Anmerkungen

Fotos und Repro: Verfasser.

¹ Kurt Frein, Baudenkmale gefährdet – Baudenkmale gerettet. In: Burgen und Schlösser 1/2018, S. 55–56. Zur Geschichte der Burg Ehrenfels allgemein (noch ohne Aktualisierung der jüngsten Maßnahmen) siehe den Eintrag in der Burgendatenbank EBIDAT: <https://www.ebidat.de/cgi-bin/ebidat.pl?id=1984>. Literatur zu Ehrenfels auch unter <https://www.deutsche-burgen.org/biblio> zu finden.

² Burg Ehrenfels ist Eigentum des Landes Hessen (Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten).

³ Vom Ortsende Rüdesheim oberhalb des Bahnhofs bedarf es über die gut ausgebauten Weinbergswege eines zügigen Fußmarsches von mindestens einer halben Stunde; die Anfahrt mit PKW ist nicht allgemein gestattet.

⁴ Daniel Meissner/Eberhard Kieser, Thesaurus Philopoliticus oder Politisches Schatzkästlein, Frankfurt am Main 1623–1631, Nachdr. Unterschneidheim 1972, „Des zweiten Buchs Vierter Teil“ Frankfurt 1630, Blatt 16.

Auf dem nachfolgenden Blatt 17 stellt der Zeichner mit gleicher Präzision die damals schon in Teilen ruinöse umfangreiche Zollstation unmittelbar am Rheinufer dar. Von dieser ist nur eine geringe Mauerstrecke in Sandstein und ein halbrunder Schalenturm (auf dem genannten Blatt am rechten Bildrand erkennbar) als Stützmauer der B 42 erhalten. Wie weit diese Reste der ehemaligen Schiffslände den Überbau mit dem aktuellen Radweg überstanden haben, wäre noch zu prüfen.

Abb. 5. (links) Blick auf Wehrgang und Türme der Schildmauer – der burgenkundlich bedeutsamste Teil von Ehrenfels; links der sanierte Mauerzahn von innen und die in den 1990er-Jahren auf den alten Fundamenten neu aufgemauerten Gebäudegrundrisse (Foto: 31.10.2019).

